

Danksagung

Ohne die Hilfe vieler ›signifikanter Anderer‹ hätte ich diese Dissertation nicht schreiben können. Mein erster Dank gebührt meinem Doktorvater Prof. Michael Baumann und meinem zweiten Betreuer Prof. Ralph Weiß. Ich bedanke mich für die intensive und detaillierte Auseinandersetzung mit meinen Textentwürfen und Ideen und für so manche Kritik, die mich vor der Oberflächlichkeit naheliegender Lösungen bewahrt hat. Mindestens ebenso dankbar bin ich aber für die Gewährung der großen akademischen Freiheit, die ich während meiner Promotionsphase genossen habe. Wenn die in dieser Dissertation ausgearbeiteten Überlegungen richtig sind, ist es kein kleines Kunststück, über Jahre hinweg ein sachbezogenes und argumentatives Gespräch zu führen, das die Möglichkeiten des Neuen nicht durch verfrühten Zwang zum Einverständnis verschließt.

Für die gute Zusammenarbeit danke ich außerdem allen beteiligten Professorinnen und Professoren und meinen Kolleginnen und Kollegen beim Düsseldorfer Graduiertenkolleg *LinkDe*, das für meine Arbeit ein wichtiger Rahmen war. Besonders hervorheben möchte ich in diesem Zusammenhang Prof. Ulf Tranow und Dr. Leopold Ringel, die mir wichtige fachliche Gesprächspartner waren. Weiterhin möchte ich Prof. Joachim Renn und Prof. Jens Loenhoff danken, die jeweils umfangreiche Kapitel meiner Dissertation gelesen und mich auf meinem Weg ermutigt und inspiriert haben. Ich danke auch Prof. André Kieserling, Prof. Gesa Lindemann und Prof. Rudolf Stichweh für die Möglichkeit, Teile meiner Dissertation in ihren Kolloquien vorzustellen. Darüber hinaus möchte ich allen danken, die in den letzten Jahren mit mir über meine Dissertation gesprochen haben, und denen ich eine Vielzahl von Anregungen verdanke.

Ich widme diese Dissertationsschrift meiner Großtante Elisabeth Danielmeier, die sich mehr als alle anderen auf meine Promotion gefreut hat.